

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 50 (1975)
Heft: 7-8

Artikel: Baumaterial : Preistendenzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baumaterial: Preistendenzen

Die Preise von Baumaterial haben einen langen Bremsweg und gehen trotz sehr schwacher Nachfrage teils noch weiter aufwärts, sinken zum Teil aber auch. Immerhin waren sie im Durchschnitt im März nur noch 3 Prozent höher als vor einem Jahr, während die Jahresrate noch letzten Herbst um 20 Prozent gelegen hatte. Seither sind sie sogar um 1,5 Prozent gesunken. Zurückgegangen sind u. a. Backsteine (nicht aber Ziegel), Betoneisen, Bauholz und Isolierstoffe, ferner Bauschreiner- und Zimmerarbeiten. fr.

Baugenossenschaften und Produktivgenossenschaften

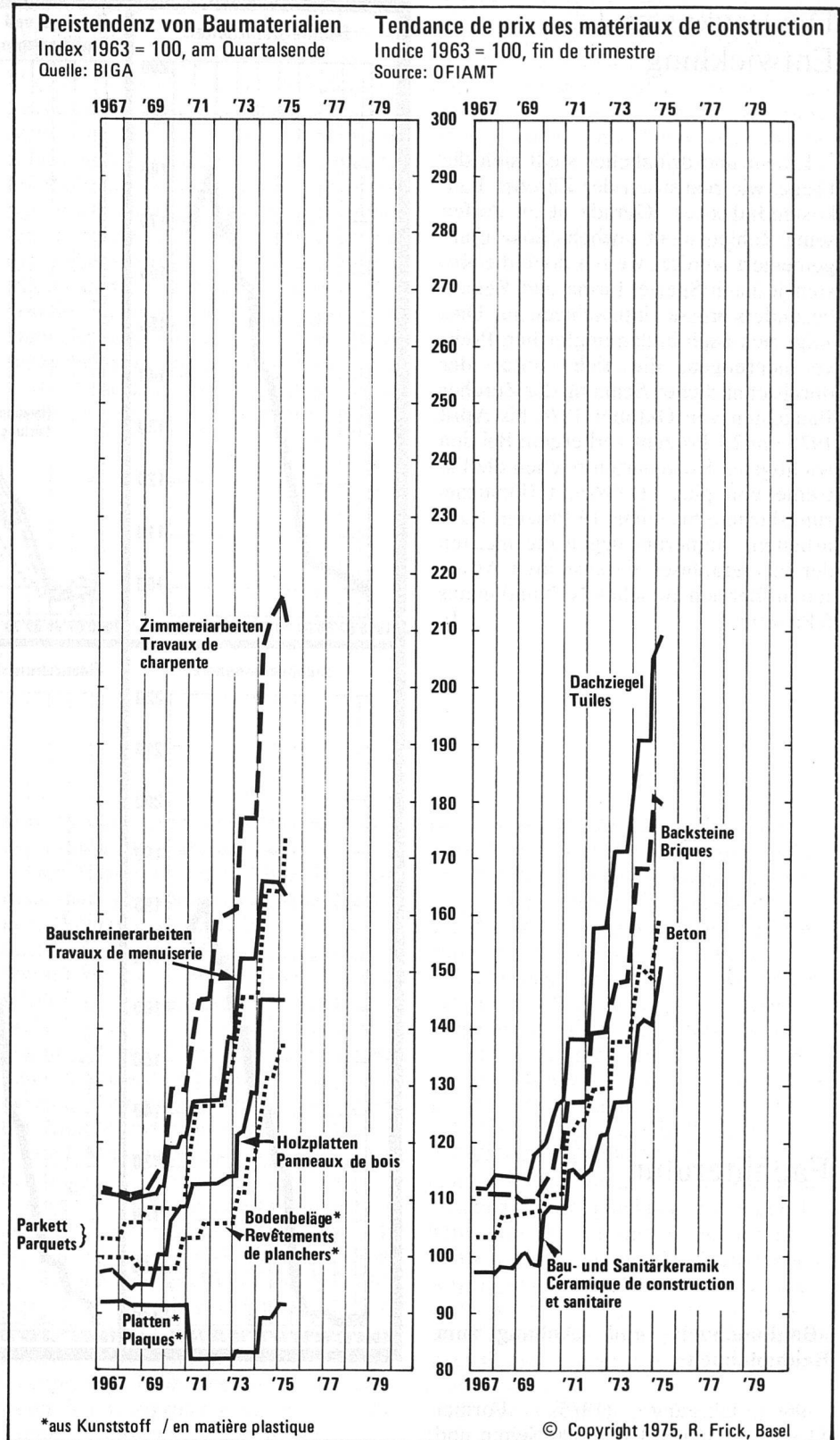
Mit der wirtschaftlichen Depression, in der wir uns heute befinden und die auch im Jahresbericht des SVW zum Ausdruck kommt, ist für die gesamte Bauwirtschaft eine harte Zeit gekommen.

Dass die Produktivgenossenschaften davon besonders stark betroffen werden, liegt darin, dass die Soziallasten dieser Betriebe durchschnittlich wesentlich höher liegen als bei Unternehmen der Privatwirtschaft.

Es war und ist seit jeher das Ziel und die Verpflichtung der genossenschaftlich geführten Betriebe, ihren Mitarbeitern optimale Einkommens- und Sozialverhältnisse zu schaffen, und mit Stolz darf jede Produktivgenossenschaft darauf verweisen, dass die erarbeiteten Produktivgewinne ausnahmslos den in den Genossenschaften Beschäftigten zugutekommen in Form vorbildlicher Leistungen im Lohnbereich oder im Bereich der Sozialleistungen, wie bei Unfall, Krankheit oder Alter.

Unser Anliegen wäre es, die naheliegende Verbundenheit zwischen Baugenossenschaften und Produktivgenossenschaften zu intensivieren oder anzubahnen, wo sie bis heute noch nicht bestanden hat. Das heisst, die Produktivbetriebe brennen darauf, ihre Leistungsfähigkeit in den verschiedensten Branchen des Wohnungsbaues und im speziellen bei Wohnbaugenossenschaften unter Beweis zu stellen.

Dabei möchte ich klar hervorheben, dass die Produktivgenossenschaften keine Vorzugsbehandlungen gegenüber Firmen der Privatwirtschaft verlangen. Sie freuen sich, wenn sie zur Offertstellung eingeladen werden, und sie werden bemüht sein, mit seriösen Preisen um die



Auftragsvergebungen mitzukonkurrieren.

Als Genossenschafter, gleich auf welchem Boden wir uns bewegen, ob im Kreise der Wohnbaugenossenschaften oder der Produktivgenossenschaften, erfüllen wir eine wichtige Aufgabe und haben eine Verpflichtung übernommen, Alternativen aufzuzeigen und zu verwirklichen und zwar die genossenschaftliche Alternative zu einem auf kalte Gewinnmaximierung orientierten System.

Allerdings – wenn ich heute mit diesem Appell an die schweizerischen Wohnbaugenossenschaften gelange, möchte ich im Namen der Produktivgenossenschaften gleichzeitig auch all jenen danken, welche schon seit vielen Jahren gegenüber den Produktivgenossenschaften eine gute Zusammenarbeit pflegen und durch eine loyale Haltung ihre Verbundenheit zu anderen Gruppierungen der Genossenschaftsbewegung bewiesen haben.

R. Roost